

Erscheinung:
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
Biersährlich 1 Mart. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Inserionspreis:
Für die begehrtete Nonpareille
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
außwärtige Inserenten 20 Pfg.
Einzeln Nummer des Blattes
10 Pfg.

Bad Schmiedeberg, Preaksch, Remberg, Dommitzsch und die Umgegend.

Nr. 55 Schmiedeberg, Mittwoch den 12. Juli 1893

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eintlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction

Bekanntmachung.
In Folge der jetzt herrschenden Trockenheit
und Dürre und der in hiesiger Gegend stattge-
habten Wälderbrände bringen wir nachstehenden
Auszug aus dem Feld- und Forstpolizeigesetz vom
1. April 1880 hierdurch zur öffentlichen Kennt-
nis und Beachtung.
§ 44.
Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder
Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer
1. mit unvorhergesehener Feuer oder Licht den
Wald betritt oder sich demselben in gefahr-
bringender Weise nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Ge-
genstände fallen läßt, fortwirft oder unvor-
sichtig handhabt.
pp. pp. pp.
Schmiedeberg, den 28. Juni 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Politisches.
— Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser hatte
am Sonnabend längere Konferenzen mit dem
Kultusminister Dr. Boffe und dem Präsidenten
des evangelischen Oberkirchenraths, Dr. Barkhan-
sen. Am Abend entsprach der Monarch einer
Einladung des Offiziercorps des Lehr-Bataillons
zur Tafel. Sonntag besuchten die Majestäten
den Gottesdienst in der Friedenskirche und emp-
fingen Mittags das Reichspräsidentium in der üb-
lichen Audienz. — Am Dienstag traf der russi-

Die Hefen-Gundel.
Roman von Georg Höcker.
(Nachdruck verboten.)
Seit Menschengedenken war es kaum ein-
mal vorgekommen, daß ein Trupp fahrender
Leute sich nach dem weltverlorenen Gebirgsdorfe
gerührt hatte. Zum letztenmal war dies geschehen,
als Gabriel Wendung heimlich auf- und davongel-
laufen war. Nun kam der entartete Sohn des
stolzen Wendung-Hofes selbst als fahrender Mann
zurück, der nichts sein eigen nannte, als sein ar-
beitsloses Gefährt, ein zerlumpt gekleidetes Weib
und ein ebensolches Kind. Auf der Landstraße
legte er sich hin und starb, die Unbekannte mit
ihrem Kinde nun dem fernem Schicksale
überlassend. Das war freilich ein reichlicher
Gesprächsstoff für die schwatzhaften Blauen.
Da wußte beinahe ein jeder etwas Neues anzu-
geben. Der eine hatte den Wendungsbauern in größ-
ter Eifersucht die Dorfstraße herunterreiten sehen,
ein anderer hatte ihn mit zerstornten Mienen wie-
der auf der Heimkehr erblickt. Dann mischten
sich auch die jüngeren Knechte vom Wendung-Hofe
in das Gespräch und gaben an, sie glaubten gar
nicht, daß der Heimgelohete wirklich der Bruder
ihres Herrn gewesen sei, den der letztere habe
gar nicht danach ausgehauet. Er habe freilich
heimlich mit seiner Frau geredet und die beiden
seien ziemlich verflochten beim Nachessen er-
schienen; aber sonst sei ihnen nichts anzumerken
gewesen, und mit keinem Sterbenswörtchen hat-
ten sie den sonderbaren Vorfall erwähnt.
Man wartete im Wirthshause allgemein
auf das Erscheinen des Wendungsbauern; denn
dieser pflegte sonst immer nach dem Abendläuten
ein oder zwei Schoppen zu trinken. Aber heut
blieb er wider Erwarten aus. Das gab natür-
lich erneutes Kopfschütteln. Die einen wollten

sche Thronfolger auf der Durchreise von London
nach Petersburg in Potsdam ein. Besondere
politische Zwecke, etwa Beschleunigung der Han-
delsvertragsverhandlungen, hat die Reise nicht.
— Am Freitag fand in Potsdam der Eintritt
des Prinzen Eitel-Friedrich, zweiten Sohnes des
Kaiserpaars, in das 1. Garde-Regiment als an-
seinem zehnten Geburtstag statt. Der Kaiser
hielt aus diesem Anlaß eine kurze, kräftige An-
sprache.
— Deutscher Reichstag. In der Sonna-
abend Sitzung wird die erste Beratung der neuen
Militärvorlage beendet. Die zweite Beratung
wird ohne vorherige Kommissionsberichterung so-
fort im Plenum des Reichstages stattfinden. Der
Beginn der zweiten Sitzung ist für nächsten Don-
nerstag angesetzt worden. Abg. Gröber (Centr.)
erklärte sich Namens der Centrumpartei gegen
die neue Militärvorlage, von deren unbedingter
Nothwendigkeit er sich auch heute noch nicht über-
zeugen kann. Er wünscht organische Beziehungen
des Deutschen Reiches zu Oesterreich-Ungarn, da-
mit das beiderseitige Bündniß dauernd gewähr-
leistet werde. Redner behauptet, die neue Militä-
rvorlage habe viel Erbitterung in der Bevölke-
rung hervorgerufen, die mit der bevorstehenden
Annahme noch wachsen werde. Abg. von Ben-
nigsen (natlib.) bestritt das entschiedene. Zu der
Bevölkerung werde man es nicht verstehen, wenn
der Reichstag die in dem neuen Entwurf gebote-
nen Erleichterungen ablehnen sollte. Redner
führt des Längeren aus, daß die Militärvorlage

aus seinem Fernbleiben nur schließen, daß er nicht
ins Gerde gezogen zu werden wünsche, während
die andern es sofort als eine Befätigung ihrer
Vermuthung ansahen, daß nämlich der auf der
Landstraße verlorbene Mann, der noch in der
Pfarrhofschauer aufgebahrt lag, wirklich und wahr-
haftig der verlohene Sohn des alten Wendung-
bauern gewesen sei.
Am andern Tage war des Geläufes kein
Ende. Die Männer sowohl als die Weiber,
die Jungbauernchen und die Dirnen, sammt und
sonders ohne Unterschied von der Neugier hinge-
drängt, drängten in die Scheuer, wo der Todte
lag.
Keiner wollte ihn so recht erkennen. Selbst
das Duxed Bauern, welches mit dem verlohene-
nen Sohne des Wendungsbauern auf der näm-
lichen Schulbank gesessen hatte, schob stübig die
Achseln in die Höhe. Es war freilich ein him-
melweiter Unterschied zwischen jenem stattlichen,
blühenden jungen Menschen, den ein gewisser träu-
merischer Zug in den blauen Augen und dem
runden, fröhlichen Gesichte so gut gestanden hatte
und jenem bleichen, stillen Manne, der mit ge-
schlossenen Augen und gestalteten Händen in dem
hölzernen Sarge lag, gespenstlich von zwei ge-
weißten Kerzen beleuchtet, welche der alte Pfar-
rer lieblich zu Häupten des Todten angezündet
hatte. Keiner wollte den Heimathofen wiederer-
kennen; selbst Kolmar Wendung hielt sich von der
Leiche fern. Nur der alte Pfarver wußte und
sagte es laut, daß der todte Mann wirklich zu
Lebzeiten Gabriel Wendig gewesen war.
Aber nicht des Todten allein wegen drängte
sich die neugierige Menge nach dem Pfarrhofe.
Ein ungleich höhere Interesse nahm noch das junge
fremde Weib mit dem schwarzäugigen Kinde in
Anspruch, das mit dem Verstorbenen nach Goh-
rungen gekommen war. Die Weiber fanden
des Kopfschüttelns gar kein Ende. Schon das

wegen des nie schlummernden Rebhühnergefühls in
Frankreich angenommen werden müßte. Wir seien
ja heute nicht einmal den Franzosen gewachsen.
Bezüglich der Kostendeckung werden wir sicher in
der nächsten Session zu befriedigenden Resultaten
kommen. Eine Mehrheit gegen die Militärvor-
lage bedeutete die Wahlen nicht, auch die So-
zialdemokratie habe keine Ursache, so besonders
zufrieden zu sein. Sie sei auf der Höhe ihres
Wachstums angekommen. (Großer Widerspruch
bei den Sozialisten.) Pflicht des Reichstages sei
es, die Regierung hier zu unterstützen, wo es die
Lebensinteressen des Volkes gelte. Abg. Preiß
(Essäfer) erklärt sich gegen die Vorlage. Abg.
Büchel (Antifemist) wird mit seinen politischen
Freunden für die Vorlage stimmen, wenn er
Gewißheit hat, daß durch die neuen Steuernor-
lagen die breiten Bevölkerungsklassen nicht be-
trübt werden. Er hofft, diese Militärvorlage
werde die letzte sein, die an den Reichstag komme.
Abg. Richter (freif. Volkspartei) ist nach wie vor
gegen die Militärvorlage, welche nicht begründet
sei. Abg. von Bennigsen habe keine Ursache ge-
habt, die Wahlerfolge seiner Partei zu rühmen,
die Nationalliberalen seien sehr von anderer Seite
unterstützt. Redner legt ausführlich dar, weshalb
er die Militärvorlage nicht annehmen könne, und
schließt mit der Versicherung, seine Partei werde,
ob groß oder klein, ihre Tradition hochhalten.
Abg. v. Jadzewski (Pole) erklärt die einmüthige
Zustimmung seiner politischen Freunde zur Militä-
rvorlage. Abg. Richter (freif.) wird ebenfalls

unaufhörliche Jammern und Schluchzen, mit wel-
chem die Fremde neben der Bahre auf den Knien
lag, wollte den gassenben Weibern nicht gefallen.
Wenn sonst jemand in Gohrungen starb, der
Mann oder der Vater etwa, dann weinten die
Weiber freilich auch, aber sie thaten es fein ma-
nirlich, und erst wenn die Totengräber den
Sarg aufhoben und aus dem Hause trugen,
schrien sie wohl auf und geberdeten sich wie
verzweifelt; aber sie ließen sich auch wieder beruh-
igen. Das junge fremde Weib indessen hörte
auf keinen Zuruf, der ihr auch freilich spärlich
genug zu theil wurde. Sie jammerte und schrie
in einemfort, und in ihrem gebrochenern Deutsch
klagte sie bald den Herrgott in harten, schreffi-
chen Worten an bald fluchte sie in ihrer Leiden-
schaft der ganzen Welt, als ob sie schul an den
Tode ihres Mannes sei. Die Gohrungen Weib-
er schlugen ein frommes Kreuz nach dem an-
dern und drängten sich schon in eine Ecke der
Scheuer zurück. So ein gottloses Gebahre war
ihnen doch zu keinem Male vorgekommen — und
nun noch gar im Pfarrhofe, wo die Främmligkeit
selbstverständlich zu Hause sein mußte!
Manche der Weiber meinten, die Fremde
müsse nicht ganz richtig im Kopfe sein, daß sie
so verzweifelt thue. Ein zahlloses altes Klafch-
maul wollte dagegen schon herausbekommen haben,
daß das unglücksel. ge junge Weib mit dem Gott-
selbeitums im Bunde sei, sonst könne sie nicht gar
so verzweifelt und schredlich thun.
Noch was das Ereigniß zu neu und hatte
alle Gemüther zu unvorberreit getroffen, als daß
man schon an die Folgen, zu denen vermocht
hätte, welche es unausbleiblich nach sich ziehen
müßte. Höchstens, daß in der ersten Nacht, in
welchem das fremde unglückliche junge Weib im
Dorfe weilte, die besorgten Hausväter noch ein-
mal nachsahen, ob das Paussthor auch besonders
gut verschlossen sei.

für den Entwurf stimmen, wenn bezüglich der zweijährigen Dienstzeit bestimmte Garantien gegeben werden. Er erklärt, Militärvorlagen seien keine Parteianglegenheiten, eine Zustimmung zu dieser Vorlage stehe auch nicht im Widerspruch zum freisinnigen Parteiprogramm. Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die Sitzung bis Donnerstag Mittag vertagt.

Deftreich. Wien. Eine Massenfundgebung der Arbeiter zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechtes fand am letzten Sonntag in Wien statt. Die gehaltenen Reden fanden bei den Tausenden eine stürmische Zustimmung. Ruhestörungen waren nicht zu verzeichnen.

Großbritannien. London. Die Festlichkeiten aus Anlaß der Hochzeit des Herzogs von York sind auch in den zahlreichen Nachfesten, die zu Ehren der einzelnen Fürstlichkeiten stattfanden, ohne Störung verlaufen. Die Festgäste verlassen die Themsestadt und der russische Thronfolger reiste direkt über Belgien nach Potsdam, und die Franzosen haben also wieder einmal vergeblich in Besuchs Hoffnungen geschwelgt.

**Aus Nah und Fern.
Bad Schmiedberg.**

Für Badegäste

bin ich ausser zu den gewöhnlichen Sprechstunden (8—9, 2—3) wochentäglich von 11—12 Uhr in meiner Heilanstalt Markt 18 neben der Apotheke, zu sprechen.

**Dr. Schuckelt,
Spezialarzt für Electrotherapie u. Massage.**

* Am Sonntag fand hier unter reger Theilnehmung der Einwohner und Fremden das sog. Zinnziehen statt. Die Bezeichnung „Zinnziehen“ stammt noch aus früheren Jahrhunderten, wo die den besten Schlingen ertheilten Prämien noch in Erzeugnissen heimischer Industrie, namentlich in aus Zinn gefertigten Gegenständen gewährt wurden. Seit vielen Jahren indes, seitdem der Gebrauch von Zinngeräthen zu häuslichen Zwecken ein minimaler geworden, werden — wie es auch in andern Städten, z. B. Wittenberg, geschieht — die Prämien in barem Gelde aus-

gezahlt; die frühere Bezeichnung ist gleichwohl dem Feste verblieben.

* Auf den Boffelt'schen Bergellern bezing Montag Nachmittag der Margarethenverein sein diesjähriges Mararethenfest, jedoch nur in beschränktem Maße durch Concert und Schaustellung, sowie Auffstieg eines ca. 4 M hohen Luipallons. Von dem sonst üblichen Umzuge durch die Stadt in alten Trachten und Einholung des Kurfürstenaars wurde für dieses Jahr Abstand genommen.

* In sämmtlichen städtischen Schulen haben am Sonnabend die dreiwöchigen Ernteferien begonnen.

* Die „Saale-Ztg.“ berichtet in einer Korrespondenz aus Schmiedberg, daß hier selbst unter den Schweinen der Rothlauf sehr herrsche. Bei der heißeren Jahreszeit tritt bekanntlich der Rothlauf immer mehr oder minder auf. Daß solches aber augenblicklich hier im außergewöhnlichen Verhältnis der Fall sein sollte, ist uns nicht bekannt geworden, wird auch auf verschiedene Nachfragen nicht bestritten.

* Auf eine Mittheilung, daß in Splan Feuer ausgebrochen sei, fuhr ein Theil der hiesigen freiwilligen Feuerwehr mit einer Spritze und dem Mannschaftswagen am Freitag Nachmittag nach genanntem Orte und fand die Nachricht auch insofern bestätigt, als auf dem Hofe des Gutsbesizers Bräse ein ungefähr 30 Fuhren enthaltender Strohhaufen in Brand gerathen war. Derselbe hatte sich anscheinend dadurch, daß vielleicht ein Theil beim Einfahren Beschädigt erhalten hatte, selbst entzündet. Löschung des Feuers vermittelst Wasser war hier nicht thunlich, da der Wasserstrahl die compacte Stromaße nicht zu durchdringen vermochte. Die Feuerwehr griff daher zu dem Mittel, den Strohhaufen auseinander zu werfen und sodann die einzelnen Theile zu dämpfen. Dies gelang auch in verhältnismäßig kurzer Zeit. Vorher war bereits Herr Oberamtmann Hertwig von der Domaine Preßsch auf der Brandstelle erschienen und hatte die ersten Anordnungen getroffen. Auch die Spritze des dortigen Thonwerkes war schon in Thätigkeit. So wird sich daher der Verlust der verbrannten Streu auf ungefähr ein Fuder erstrecken. Die Sache konnte aber leicht schlimmer werden, da ganz in der Nähe eine mit Korn, Heu und Futtermitteln gefüllte Scheune stand, welche sehr gefährdet war. — Herr Bräse ließ, nachdem der Brand gelöscht war, es sich nicht nehmen, die Mannschaften zu einer kleinen Stärkung einzuladen, wie er es auch schon während der Arbeit an Erfrischung nicht hatte fehlen lassen.

Wittenberg, 5. Juli. Kurz vor der Station Fernerswalde ist heute Vormittag 2/9 Uhr der 7 Uhr 18 Min. in der Richtung Falkenberg abgefahrne Güterzug entgleist und dabei der Maschinenführer Schreiber aus Cöthen getödtet und der Heizer Winger ebenfalls an einem Arme verletzt worden. Entstanden ist das Unglück so: Die Bahn nach Falkenberg ist einseitig und hat nur an bestimmten Stellen, z. B. in Fernerswalde, Weiden, wo die Güter kreuzen können. Als sich der fragliche Güterzug der Station näherte, wartete bereits jenseits der Station ein hierher bestimmter Personenzug, so daß der um 4 Minuten verspätete Güterzug die Weiche passieren mußte. Der an der Weiche postirte Bahnwärter Becker gab dem Güterzug das Einfahrtssignal ohne Anweisung des Stationsvorstandes, und noch dazu falsch, so daß der Güterzug auf demselben Geleise weiterfuhr auf dem der Personenzug hielt. Das hätte indessen nicht viel geschadet, da die Entfernung groß genug war, um den Zug rechtzeitig zum Stehen bringen zu können. Der Bahmeiler suchte indessen seinen ersten Fehler durch einen zweiten wieder gut zu machen, er riß die Weiche in dem Augenblick herum, als die Güterzugmaschine bereits deren Zunge gefaßt hatte und nun fuhr die Maschine rechts, der Tender und die 22 Wagen des Zuges gingen nach links. Die Folge war, daß die Maschine links umschlug, der Tender fiel quer über das linke Geleis und neun Wagen überschlugen sich, zerpfalternd über den Tender übereinander oder schlugen die 1 m hohe Böschung herab. Der Lokomotivführer lag mit zerbröckelter Brust und aufgerissenen Leibe zwischen Maschine und Tender. Die Reisenden müssen jetzt auf der Unglücksstelle umhelfen, und es werden zwei Tage vergehen, ehe die Stelle wieder fahrbar wird.

Gräfenhainichen, 9. Juli. Das zweite Gaurunfest des Turngaues „Vorwärts“, mit dem der hiesige Turnverein „Freiß auf!“ heute sein 14. Stützungsfest feierte, und an welchem sich unter anderen Vereinen auch der Männer-Turnverein Schmiedberg betheiligte, nahm den programmmäßigen Verlauf. In den Vormittagsstunden wurden in einer Gauruntagssitzung die Angelegenheiten des Gaues erledigt. Nach der Kampfrichterlösung begann das Mutterreigenturnen der Gauvereine. Nachmittags wurde Generalmarsch geschlagen. Hierauf erfolgte der Umzug durch die Stadt. Auf dem Marktplatz angekommen, wurde das Festlied „Seid gegrüßt nach Turners Weise“ gesungen. Herr Bürger,

Es gab kaum jemand, welcher der so plötzlich in das Dorf herein geschneit Gefommenen besonders gute Wünsche zutraute. Der Umstand, daß das Gerüde von ihr ging, sie sei des heimgekehrten Gabriel Weib gewesen, diente eher noch dazu, sie in den Augen der Söhner noch mehr herabzusetzen; denn darüber waren alle einig, daß es nur eine unaussprechliche Schande für das ganze Dorf und insbesondere für den Wendingshof bedeuten könnte, wenn der verschollene Gabriel wirklich ein solch fahrendes wildfremdes Weib der Verwandtschaft zuführte.

Es ging es deshalb an den Tagen, an welchen der Leichnam des Heimgekehrten noch über der Erde lag, im Pfarrhause wie in einem Taubenschlage zu, so war der Zuspruch, welchen der Wendingshof erhielt, kaum geringer. Aber die neugierigen, schwatzhaften Männer und Weiber, die sich unter irgend einem Vorwande in den Wendingshof schlichen, kehrten mit gar enttäuschten und in der Länge gegangenen Gesichtern wieder zurück. Auf dem Wendingshofe war es zu ihrem billigen Erstaunen zugegangen, wie an allen anderen Tagen auch. Der Bauer war mit seinen Knechten wirklich in den Wald gezogen, um Holz zu fällen, und die auf dem Hofe zu zurückgebliebene Bäuerin that gar wortfarg. Einige ganz besonders Mißtrauische wollten zwar bemerkt haben, Frau Käthe, schaute bleicher und finsterner aus als sonst; aber jeden falls wollte diese es selbst nicht zugeben. Doch ein so dummes, einfältiges Geschwätz sie nicht gleichmüthig lassen konnte, versteht sich von selbst, meinte sie zu den Vorlautesten; aber daß der Gabriel wirklich und wahrhaftig zurückgekehrt sei, das müsse doch erst einmal bewiesen werden. Da konnte ja ein jeder kommen und sich für den längst Verschollenen ausgeben. Zudem war der unbekannte Mann ja tod, und selbst wenn man den wahrscheinlichsten Fall annehmen wollte, daß er wirklich zu Bezejiten

Gabriel Wendig gewesen sei, so sei noch lange nicht bewiesen, daß das fremde junge Weib mit ihm vor Gottes Altar gestanden habe.

Man wisse es ja, wie es bei derartigem Heidenvolk zugehe: sie glaubten nicht einmal an einen Gott, gaben sich mit allerlei Teufelspäßen ab, könnten heren, aus den Karten propheten und was dergleichen Heidenzeug noch mehr sei. So lange ihr Mann es nicht Schwarz auf Weiß sähe, daß das fremde Weib wirklich in die Verwandtschaft gehöre, würde er sich schon für eine solche Ehre bedanken. Selbst im schlimmsten Falle aber werde es noch Mittel und Wege geben, um den Wendingshof vor einer solchen Schmach zu bewahren.

Die Worte der Bäuerin, welche sie hochmüthig und glaubhaft genug hervorbrachte, versetzten natürlich ihren tiefen Eindruck nicht. Dieser wurde noch verstärkt, als am Abende der Wendingsbauer wie gewöhnlich wieder im Dorfwirtschaftshause erschien und dort den Männern in ähnlicher Weise Rede stand. Er würde sich schon für eine solche Ehre bedanken. Er bedankte sich schon für eine solche Verwandtschaft, meinte er mit gewöhnlichem Lachen. Nur der Herr Pfarrer war überhaupt schuld daran, daß das fremde Weib in das Dorf hineingekommen sei. Er, der Wendingsbauer, hatte sicherlich nicht daran gedacht, solch lichtigem Gesindel Unterstand — und sei es auch nur für eine einzige Nacht — zu gewähren.

Die Männer murmelten ihm lebhaften Beifall zu und meinten, der Wendingsbauer sei doch ein stolzer Mann; man werde es ihm nicht vergessen bei der nächsten Schulgenwahl.

Kolmar Wendig lachte gezwungen zu diesen Lobreden und trank an diesem Abende einige Schoppen mehr als sonst. Wer aber in seiner Seele zu lesen vermocht hätte, würde erkannt gewesen sein über den Kontrast, der zwischen dem

zagenden Herzen des Wendingsbauern und des dessen gezwungenen lachenden Rippen bestand.

Alles war nun natürlich gespannt darauf, ob der Wendingsbauer an dem Begräbniß theil nehmen werde, welches man dem Verstorbenen auf dem Dorfskirchhofe nicht verweigern konnte. Aber war Kolmar schon nicht zu bewegen gewesen, auch nur ein einziges Mal nach der Pfarrscheuer zu gehen, um den Todten zu besuchen, so war alles Zureden des geistlichen Herrn nicht im Stande, ihn zur Begräbnißstunde auf den Kirchhof zu bringen.

Der alte Pfarrer legte ihm dies natürlich für Verstocktheit aus und wendete sich tief entrüstet von dem Mann ab. Er konnte freilich nicht wissen, daß das Gewissen den stolzen Wendingsbauer abhielt, vor den schlichten Tannenjag des fahrenden todten Mannes zu treten.

Das Begräbniß selbst verlief traurig genug. Jaß das ganze Dorf war auf den Beinen, um den schlichten Sarg in die Erde versenkt zu sein und viele standen auch rings umher auf dem Friedhof und gafften angelegentlich nach der noch fassungslos schluchzenden jungen Frau, die das kleine, weinende Mädchen am Arm führte und hinter dem Sarg herrschte. Aber als dann der alte Geistliche die üblichen Todtengebete an der offenen Gruft verricht hatte, trat keiner hinzu, um dem Abgeschiedenen die drei Schaufeln Erde in das Grab zu werfen. Keiner der hartherzigen Beiräger dachte daran, daß vor der Allmacht über den Sternen dieser arme, todte Mann vielleicht mehr galt, als all ihr hochfahrender ehngesiger Sinn und ihr selbst herrlicher Eigendünkel.

Fortsetzung folgt.



meister Romeiß begrüßte sodann Namens der Stadt die fremden Turner und schloß seine Rede mit einem dreimaligen „Gut Heil“ auf die Turnerei. Der Zug bewegte sich nach dem Festplatz in Walthers Garten. Nach Abingen des Bundesliedes „Brüder, reißt die Hand zum Bunde“ hielt der Gauvertreter, Herr Franz Ziebigt aus Dranienbaum die Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser endete, in welches die jährliche Turnerverammlung einstimmt. Bei dem darauffolgenden Schauturnen konnte man wahrnehmen, daß es mit der geregelten Leibesübungen in diesem Turngau recht gut steht. Trotz der großen Hitze und den vorausgegangenen Anstrengungen sah man von den Mitgliedern verschiedener Vereine sehr tüchtige Leistungen. Nach dem Einzug war noch Concert und Feuerwerk in Walthers Garten und Ball in der „Weintraube“.

Neufstadt (Orla), 7. Juli. Gestern Abend ließ sich ein Lebensmüder nahe unserer Stadt von dem hier um 8 Uhr 14 Min. Abends ankommenden Zuge überfahren. Wohl sah der Lokomotivführer, daß sich kurz vor dem Zuge ein Mann auf die Schienen warf, doch konnte er den Zug nicht mehr zum Stehen bringen. Dem Selbstmörder wurden Kopf und Beine vom Rumpfe getrennt. Wer der Unglückliche ist, hat noch nicht ermittelt werden können, da er keine Papiere bei sich hatte.

Vermischtes.

Zum Grubenunglück in Demsbury. Ueber die furchtbare Katastrophe in Demsbury liegen jetzt genauere Nachrichten vor. Darnach ist von den gesammten 145 Männern und Knaben, welche am Morgen in den Schacht eintraten, auch nicht einer am Leben geblieben, um über das Schicksal der Genossen berichten zu können. Es war einige Minuten vor 12 Uhr, als sich plötzlich ein erdbebenartiges Geräusch am Eingange des Bergwerkes vernehmen ließ. Aus dem Schacht schoß eine Feuergerbe, worauf dicke Rauchwolken die Luft erfüllten. Der Bergwerksdirektor Scott versuchte sofort in den Schacht einzudringen; allein es war wegen des dicken Qualmes unmöglich. Besser gelang es ihm, als er den Pumpschacht hinunterzukeigen versuchte. Zuerst flüchten Scott und seine Begleiter auf vier Leihen. Die mutigen Männer versuchten noch etwa 40 Yards vorzudringen, bis ihnen die

dicke Rauchwolken verdrängten, daß nicht nur eine Explosion stattgefunden hatte, sondern daß das Bergwerk in Flammen stand. Den ganzen Nachmittag über war es nicht wieder möglich nochmals in den Schacht einzudringen. — Die jammervollsten Scenen spielten sich vor dem Eingange des Bergwerkes ab. Mit Nitzgeschwindigkeit verbreitete. Beflagelnd standen Frauen und Kinder da, harrend, ob noch eine Möglichkeit der Rettung vorhanden sei. Zehntausende blieben bis spät in die Nacht am Eingange des Bergwerkes.

Rotterdam. Ein großes Brandunglück fand in einer mitten in der Stadt liegenden Handschuhwaschanstalt statt. In Folge der hier herrschenden tropischen Hitze verdampfte das zur Handschuhwäsche benutzte Naphtha außergewöhnlich schnell und füllte den oberen Stock des Etablissements. Als eine der Arbeiterinnen dort ein Bündel Naphtha antrich, entzündete sich das Naphtha, und in wenigen Augenblicken stand das ganze Haus in hellen Flammen. Drei Personen sind in den Flammen umgekommen, zwei wurden verwundet.

Neun Budel vor Gericht. In dem Städtchen L. in Ostpreußen hielt sich ein Kaufmann Namens G. einen schwarzen Budel, der sich besonderer Aufmerksamkeit der obrigkeitlichen Organe zu erfreuen hatte. Wurde der Budel nicht weggeführt, dann wurde er wenigstens als ohne Maulkorb auf der Straße betreten, denunziert, und sein Herr mußte Strafe bezahlen. Als dem Kaufmann wieder ein derartiges Strafmandat zuging, trug er auf richterliche Entscheidung an. Im Verhandlungstermine behauptete der betreffende Stadtwachmeister, welcher den Strafantrag gestellt, er könnte es auf seinen Dienst eid nehmen, daß der von ihm ohne Maulkorb betretene Budel der des Kaufmanns G. gewesen sei, den er ganz genau kenne. Der Kaufmann bestritt dies, sowie auch, daß der Beamte überhaupt im Stande sei, seinen schwarzen Budel von andern gleichartigen Budeln zu unterscheiden. Demnach hat Herr G. den die Untersuchung führenden Richter, seine Entlastungszeugen vorführen zu dürfen. Die Genehmigung war kaum erteilt, als sofort neun schwarze Budel ins Terminzimmer geführt wurden. Der Wachmeister wurde vom Amtsrichter aufgefordert, denjenigen

Budel herauszufinden, den er für den Attentäter halte, und dann seine Aussage zu beschwören. Das aber ging über das Können des Herrn Wachmeisters, und somit erfolgte die Freilassung des Kaufmanns.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Priesitz.
Getauft: am 25. Juni Max Reinhold Munde hier.

Beerdigt: am 25. Juni in feierlicher Stille mit Glockengeläut und Gebet Johann Adolf Conrad, Schiffsmüllermitt. hier, 71 Jahr 8 Mon. 29 Tage alt, den 26. Juni mit Abbandung der Auszügler Johann Gottfried Kunze in Priesitz, 80 Jahr 4 Mon. 7 Tage alt, d. 26. Juni in der Stille die todgeborenen Zwillingkinder der Anna Conrad in Körbin, den 5. Juli mit Abbandung Frau Wilhelmine Richter geb. Ulrich hier, 63 Jahr 1 Mon. 6 Tage alt.

Course vom 10. Juli 1893.

Per Kassa:	
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	101.-
4 %	107.90
3 1/2 % Preuß. Conso	101.25
4 %	107.70
3 1/2 % Preuss. Stadtanleihe	99.40
4 %	107.50
4 % Ungar	95.70
5 % Rum. amort. Rente	96.50
4 % Hambg. Gdr. Wandb.	103.-
4 % Rom. "	103.-
4 % Preuss. "	109.-
Sorten:	
Frankische Noten	81.30
Napelsk. d'or	16.26
Englische Noten	20.40
Schwed. "	20.32
Dän. Noten	165.-
Ultimo:	
Conso. Russen	99 1/2
Schwed. "	105 1/2
Zürcherloose	88 1/2
Sambard	48 1/2
D'Amst.	178.-
Russische Noten	217.-
Belgier	122 1/2
Port. Union. Gd. Prior.	56 1/2
Belgier	129 1/2
Dän. "	125 1/2
Schwed. "	101 1/2
Courantk. "	104 1/2

Paul Berndt, Bank- und Lotterie-Geschäft.
Telegramm-Adresse: Lotteriebanc Wittenberg.

Glacehandschuhe,

empfehlst in reichster Auswahl
C. W. Witte.

Zur Saison!
Kaffee je 1/2 Pfund zu 35, 40, 45, 50 u. 60 Pfg., Victoria- u. Feigen-Kaffee, Cigarren, Cigaretten, Mosel-, Heidelbeer- und Johannisbeer-Wein, Himbeerfakt, Selterswasser, Cognac, Arac, Rum, Thee, Cacao, Vanille Honig, Citronen, Gelatine, Speise-Essig, Wein-Mostrich, La Provencèrol, Form-Sago, Kleine Perl- u. Eier-Gräupchen, Macaroni, die Nudeln, Sardellen, Capern, Corned-Beef, Del-Sardinen, Salzgurken, Pfeffergurken, echten Schweizer-, vorzüglichen Limburger-, Söhnen- und Kuh-Käse.
Glycerin-, Mandel- und Familien-Seife, sowie andere Toiletten-Seifen von 10 Pfg. bis 50 Pfg. das Stück, feinste Parfüm's empfiehlt **Max Wendt.**

Kaffee! **Kaffee!**
roh, sowie täglich frisch geröstet in allen Preislagen, vorzüglich, rein schmeckend und ergiebig empfiehlt
F. W. Richter.

Theater in Schmiedeberg.
Ciner's Hotel.
Mittwoch, den 12. Juli
Zum Benefiz für Herrn Ottomar Rossberg.
Lorbeerbaum u. Bettelstab.
Schauspiel in 4 Akten von Carl v. Holtei.
Freitag, den 14. Juli
Königin Louise
oder
Das Vermächtniß einer deutschen Frau.
Historisches Lebensbild in 4 Akten von Wilhelm.
Zu diesen Vorstellungen ladet ein
Hochachtungsvoll **Die Direction.**
Zu dieser meiner Benefizvorstellung erlaube ich mir ein geehrtes Publikum von hier und Umgegend ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll **Ottomar Rossberg.**

Tabak- u. Cigarren-Handlung.
Bruno Frisch.
Ecke Victoria- und Linden-Strasse.



15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie
zu Marienburg in Westpreußen.
Ziehung am 9. September 1893.
1900 Gewinne = 90000 Mk.
Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freilos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heinze, General-Debit
Berlin W., Unter den Linden 3.

Haupt-Gewinne.	
1 Sandauer	mit 4 Pferden
1 Kutsch-Phaeton	mit 4 Pferden
1 Halbwagen	mit 2 Pferden
1 Halbwagen	mit 2 Pferden
1 Halbwagen	mit 2 Pferden
1 Selsfahrer	mit 2 Pferden
1 Coupé	mit 1 Pferde
1 Portwagen	mit 2 Ponies
4 Pappferde	
8 gefaltete und gezäumte Reitferde	
75 Reit- und Wagenpferde, zusammen	
8 bespannte Equipagen mit 106 Reit- u. Wagenpferden.	
Außerdem	
10 Gewinne à M. 100—20 Gewinne à M. 50—	
10 goldene Drei-Kaiser-Medaillen	
500 silb. Kaiser-Friedrich-Medaillen und 1267 Porz- und Gebrauchsgegenstände.	

Die Conditorei
von **H. WENDT** (No. 30)
(am Markt)

empfehlen ihre verschiedensten Backwaren in täglich neuer Auswahl.

Montags: Windbeutel und Sahnebaisers
Dienstags: Kirsch- und Erdbeertorte.
Mittwochs: Wienerschnitte und Königskuchen
Donnerstags: Speckkuchen und Mohnkuchen
Freitags: Nusstorte u. Torte à la Crème
Sonnabends: Chemischer u. Altdeutscher Napfkuchen
Sonnstags:

größtes Sortiment sämmtl. Conditoreiwaaren.
Ansichten von Bad Schmiedeberg
auf Bonbonieren u. Atrappen in deutschen u. chinesischen Artikeln.
Ansichten auf Tafel-Chocolade.

Waldstreu-Verkauf.
Es soll öffentlich versteigert werden:
I. Am Montag, den 17. Juli cr, von Nachm. 3 Uhr ab im Gasthof zum „Deutschen Kaiser“ in Söllichau die Laub- und Nadelstreu in den Schutzbezirken **Durchwehna** und **Söllichau** auf bzw. neben Wegen und Gestellen, im Schutzbezirk **Görtschlig** flächenweise in den Jagden 96b und 110a.
II. Am Mittwoch, den 19. Juli cr, von Nachm. 3 Uhr ab in der Restauration zum Waldschlößchen zu Mojschwig die Laub- und Nadelstreu flächenweise im Schutzbez. **Spize** in Jagden 8b, im Forstort **Globigshaide** Jag. 90b und im Schutzbez. **Mojschwig** auf bzw. neben Wegen und Gestellen. Der Verkauf geschieht gegen gleich baare Bezahlung. Söllichau, den 10. Juli 1893.
Der königliche Oberförster.

Biersach's Hôtel
empfiehlt
Weißweine,
von 0,80 Pfg. an
Rothweine,
Bordeaux
von 1,25 Mk. an, sowie
Tokayer Ungarweine.



Achtung!
Meinen werthen Kunden hiesiger Gegend theile hierdurch ergebenst mit, daß der **Klempnermeister Otto Heinrich Pretzsch a. Elbe** meine selbstgearbeiteten **Schmiedeeisen** stets auf Lager hat. Bitte bei Bedarf sich an den Genannten zu wenden.
Eloffa bei Schweinitz a. Oester.
Ernst Weeck, Schmiedemeister.

Ein grosser **Haus-schlüssel** verloren gegangen. Es wird gebeten denselben in der Exped. d. Blattes abzugeben.
Empfehle mein reichsortirtes **Zigaretten- und Tabak-Lager** in allen Preisen von Ernst Lauterbach. Feine Weine, echten Seci-Monopol, Bordeaux von 1 Mark an pro Flaiche, hochfeinen Cognac, besten Jamaika-Rum, Himbeer-Saft und Liqueur, sämmtliche feine Viqueur, echten Nordhäuser. Prima Elb-Caviar, Extraqualität Kronen-Hummel, Del-Sardinen, seine Feucht-Waermelade u. Feigen.
Franz Grampe.

Zur Weintraube.
Donnerstag, den 13. frischen **Spritzkuchen** und **Sahn-Auskegeln**, wozu freundlich einladet
F. König.

Andenken
an Bad Schmiedeberg
empfiehlt in allergrösster Auswahl
Adolf Just.
Wilhelmstraße No. 79.

Rath
in allen **Rechtsangelegenheiten** wird ertheilt
Schmiedeburg Lindenstr. 23.
Auch Aufertigung von **Schriftsätzen** jeder Art, Kauf- und anderen Verträgen, **Eskamanten** usw. in fadgemäßer Weise.

Erwarte morgen
frische Zufuhren der beliebten
Harzerkäse
(durchaus maderfrei). Wiederverkäufer billigste Preise.
F. W. Richter.

Einer's Hotel.
Besitzer **E. Malisch.**
am Markt, Bad Schmiedeberg, am Markt,
Größtes und elegantestes Hotel, Concert-, Ball- und Theater-Etablissement.
Täglich Frei-Concert vom Orchestron.
Das Hotel, welches zugleich mit einem Kaffee-Restaurant, Garten und Colonaden verbunden ist, bietet seinen Besuchern jeden Comfort, welcher nur von den größten und großstädtischen besteingetrichteten Establishments dieser Art beansprucht werden kann.
Die **Logitzimmer** auf 3's Beste und Bequemste eingerichtet, empfehle den Herren Geschäftsfreunden und Badegästen angelegentlichst.
Vorzügliche Speisen und Getränke!
Billige Preise!
Table d'hôte 12 1/2 Uhr.

Zu beziehen durch die Expedition des Wochenblattes:
Wirkungsweise u. Anwendung der Moorbäder.
Gemeinverständlich dargestellt von Dr. Säuheit.
Bad Schmiedeberg. Preis 0,50 Mk.

Frisch eingetroffen
ff. Messina-Citronen, feinste Süßrahm-Margarine, reines Tafelschmalz.
F. W. Richter.

Kurlisten von Nr. 1 an zu hab. in der Buchdruckerei.
Tapeten!
Naturkosttapeten von 10 Pfg. an
Glanztapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "
in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten liberal hin franko.

Gebrüder Ziegler
in Eimbecke.
Billigste Bezugsquelle für hülfenreies
Reisfutttermehl.
G. & O. Lüders, Hamburg.
Eine Überwöhnung
ist zu vermieten, 2 Klostern
Rollholz
(Vorberhaide) sind zu verkaufen bei **Wilhelm Melwit.**
Neustr. 89.

In der Nähe Schmiedebergs ist ein **Grundstück** mit Weinberg und sonstigen Zubehör zu verkaufen. Näheres in der Exped. dies. Blatt.

Flaggen-
und Dekorations-Artikel.
Reineses Fahnenfabrik, Hannover.
Der Verein ehem. **Bad-Schmiedeberger u. Amgenend, Berlin** hält seine Sitzungen jeden Mittwoch nach dem 1. u. 15. jeden Monats im Boig'schen Lokale Kaiserstraße 11 ab. Landbesitzer jederzeit willkommen. Im Lokale liegt permanent eine Liste der Mitglieder mit genauer Wohnungsangabe zur Einsicht aus.



Ernte-Verkauf.
Mein Korn an der Villa Bismarck bin ich willens zu verkaufen.
G. Suthmann.